

GRÜNE / Unabhängige Liste
in Gräfelfing



Kommunalwahlprogramm 2014

verabschiedet bei der Versammlung
der GRÜNE / Unabhängige Liste
am 23.11.2013

Inhalt:

Demokratie Seite 3

Teilhabe Seite 6

Energiewende Seite 11

Mobilität Seite 15

Bauen Seite 18

Demokratie

Wir wollen die Bürgerinnen und Bürger zu Beteiligten machen. Deshalb erhalten die interessierten Bürgerinnen und Bürger mehr direkte Möglichkeiten der Mitgestaltung. Das Internet soll noch stärker für Information und Transparenz genutzt werden.

Demokratie ist nur dann eine lebendige und akzeptierte Form des Zusammenlebens, wenn sich die Menschen, die von politischen Entscheidungen betroffen sind, ernst genommen fühlen. Die wesentlichsten Voraussetzungen dafür sind: Beteiligung am Entscheidungsprozess und – wenn dies nicht möglich ist – zumindest Transparenz des Entscheidungsprozesses.

Kein politischer Bereich ist den Menschen und ihren unmittelbaren Bedürfnissen so nahe wie der kommunale. Im Sinne aller Beteiligten ist daher eine größtmögliche Mit- einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger anzustreben. Deshalb fordern wir auch für Gräfelfing die Einführung demokratischer „Spielregeln“, die in vielen anderen Gemeinden schon lange selbstverständlich sind:

- Eine so genannte Bürgerfragestunde, d.h. eine Möglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger, in den ersten 15 Minuten jeder Gemeinderatssitzung zu Punkten, die nicht auf der Tagesordnung stehen, Fragen zu stellen.
- Öffentliche Sitzungen auch von Gemeinderatsausschüssen, wann immer dies rechtlich zulässig ist.
- Rederecht für anwesende Betroffene bei Gemeinderatssitzungen/-ausschüssen
- Der Austausch zwischen Gemeindeverwaltung sowie Gemeinderat und den verschiedenen Bevölkerungsgruppen (insbesondere auch mit den Jungen und Älteren) ist außerordentlich wichtig, um deren Bedürfnisse erkennen und berücksichtigen zu können. Dazu ist ein sinnvoller und demokratischer Weg die Einrichtung von Beiräten. Aber auch eine jährlich stattfindende und von den örtlichen Jugendorganisationen vorbereitete Bürgerversammlung für junge Bürgerinnen und Bürger kann hier zum Erfolg führen.
- Zudem sollte durch themenbezogene Bürgerwerkstätten das in der Bürgerschaft vorhandene (Fach-)Wissen und Engagement genutzt werden.

Aufgrund der Erfahrungen mit der Bürgerwerkstatt Energiewende 2012 müssen die Bürgerwerkstätten jedoch

- einen klaren Auftrag des Gemeinderats erhalten
(Beratung, Ideensammlung, Beschlussvorlage...)
- immer von externen Moderatorinnen / Moderatoren geleitet werden
(Plenum und Arbeitsgruppen)
- zeitlich begrenzt sein
- allen interessierten Bürgerinnen und Bürger offen stehen
- ihr Ergebnis im Gemeinderat vortragen dürfen

Um das vielfach in der Bevölkerung vorhandene Wissen zu nutzen, soll die Gemeinde zudem ein „Bürger-für-Bürger-Büro“ einrichten, in dem ehrenamtliche Experten regelmäßig Sprechstunden abhalten.

Bürgerfreundlichkeit und Transparenz bedeutet auch:

- Einmal in der Woche gibt es eine späte Abend-Öffnungszeit des Rathauses bis 20 Uhr.
- Während der Eintragungsfristen für Volksbegehren besteht stets auch samstags die Möglichkeit sich einzutragen.

Die Informationstechnik ermöglicht einen schnellen, unmittelbaren und interaktiven Zugang zu aktuellen Vorgängen in Gemeinderat und Gemeindeverwaltung. Deshalb fordern wir:

- Die gemeindliche Homepage ist so bürgerfreundlich zu gestalten, dass sie Behördengänge spart.
- Auch der Gemeindehaushalt wird im Internet veröffentlicht, wobei ergänzend alle Zahlungen an Vereine, Organisationen und Unternehmen transparent darzustellen sind.
- Alle Anträge und öffentlichen Beschlussvorlagen sind im Internet zum selben Zeitpunkt bereitzustellen, zu dem auch die Gemeinderäte Zugriff darauf erhalten.
- Es wird geprüft, ob die Übertragung aller öffentlicher Sitzungen des Gemeinderats per Live-Stream im Internet realisierbar ist.

- Der Gemeinderat beteiligt sich an der unabhängigen Internetplattform www.abgeordnetenwatch.de, bei der Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, die Gemeinderäte öffentlich zu befragen.

Schließlich ist die Zusammenarbeit mit den anderen Würmtal-Gemeinden zu intensivieren. Viele Themen und Probleme enden nun mal nicht an der Gemeindegrenze. Im Mittelpunkt dieser Zusammenarbeit darf aber nicht stehen, dass sich – wie bisher – die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister nicht-öffentlich zusammensetzen. Vielmehr ist eine Form von „Würmtal-Parlament“ anzustreben, in dem alle Gemeinden und Gruppierungen angemessen vertreten sind und in dem die gemeinde-übergreifenden Themen transparent diskutiert und vorberaten werden.

Teilhabe

Wir treten für eine inklusive Gesellschaft und Politik ein. Eine Gesellschaft, in der Starke und Schwache, Arme und Reiche, junge und alte Menschen zufrieden leben und diese zusammenhalten.

Jedes Kind hat ab dem vollendeten dritten Lebensjahr Anspruch auf einen Kindergartenplatz. Die bestehenden Kindergärten und Eltern-Kind-Gruppen sind gleichmäßig über das Gemeindegebiet verteilt, so dass in der Regel nur kurze Wege zu bewältigen sind. Wir befürworten auch für neu einzurichtende Kinderkrippen und andere Angebote in diesem Bereich eine dezentrale Verteilung der Räumlichkeiten.

Die Mittagsbetreuung an den Grundschulen soll von der Gemeinde weiter unterstützt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass die Nahrungsmittel für das Mittagessen auch an den weiterführenden Schulen aus ökologischer und regionaler Erzeugung mit kurzen Transportwegen kommen. Dem steigenden Bedarf an Mittagsbetreuung ist mit der Erweiterung der Küchen- und Personalkapazitäten Rechnung zu tragen. Wir begrüßen den Ausbau der Hortplätze, halten aber ein erweitertes Angebot auch für die Kinder der 5. und 6. Klasse, sowie die Einrichtung von Ferienhortplätzen für sinnvoll. Darüber hinaus sollte gesichert sein, dass Ferienangebote für alle Altersgruppen rechtzeitig vor Ferienbeginn zentral einzusehen sind (z.B. über die gemeindliche Internet-Homepage).

Gräfelfinger Kinder und Jugendliche sollen ihre Schule vor Ort besuchen können. Aus diesem Grund setzen wir uns für die Einrichtung von Außenklassen der Realschule Gauting am Schulcampus Lochham ein. Damit wären alle Schularten in Gräfelfing und Lochham vertreten.

Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen ist der Besuch der Sprengelschule zu ermöglichen, sofern sie dies wünschen. Für diese Umsetzung des neuen Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes ist die Gemeinde vor allem bei baulichen Maßnahmen gefragt, die einen Besuch der Sprengelschule möglich machen. Hier setzen wir uns dafür ein, dass solche Maßnahmen schnell umgesetzt werden.

Wir befürworten die finanzielle Unterstützung, die die Gemeinde den örtlichen Vereinen gewährt. Damit werden geringe Mitgliedsbeiträge und damit die Teilnahme aller Gräfelfinger bzw. Lochhamer Kinder und Jugendlichen an kulturellen und sportlichen Aktivitäten ermöglicht.

Bei Maßnahmen im Bereich der Kinderbetreuung ist eine enge Abstimmung zwischen Eltern und Gemeinde notwendig.

Neueste Erkenntnisse aus der pädagogischen Forschung erfordern hohe Ansprüche an schalldämmende Materialien in allen Räumlichkeiten der Schulen. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Erkenntnisse baulich umgesetzt werden.

An Sommertagen wird es in manchen unserer Schulen in den Klassenräumen unerträglich heiß. Diesen Mangel gilt es zu beseitigen und dafür entsprechende bauliche Maßnahmen vorzunehmen.

Wir begrüßen das gute und breite Angebot des Jugendhauses in Lochham. Insbesondere die Schulsozialarbeit an der Volksschule Lochham ist von hohem Wert für die Kinder und Jugendlichen. Weiterhin werden wir den Ausbau von schulartübergreifenden Initiativen, wie sie zwischen Kurt-Huber-Gymnasium und der Hauptschule Lochham seit einigen Jahren praktiziert werden, unterstützen. Dennoch fehlt unabhängig davon ein Raum, in dem sich Jugendliche ohne Aufsicht treffen können. Dieser lässt sich jedoch nur in Kooperation mit den Jugendlichen einrichten. Hierfür sind regelmäßige Treffen zwischen den beteiligten Jugendlichen und der Gemeinde notwendig. Wir halten nach wie vor eine eigene Bürgerversammlung für Jugendliche für sinnvoll und werden uns in der kommenden Sitzungsperiode wieder dafür einsetzen.

Ein beträchtlicher Anteil der Gräfelfinger Bevölkerung ist über 65 Jahre alt und der demographischen Entwicklung entsprechend ist mit zunehmend mehr Bürgerinnen und Bürgern mit einer hohen Lebenserwartung zu rechnen. Diese Altersgruppe stellt sehr unterschiedliche Anforderungen an das Freizeitangebot vor Ort, das Wohnen, an öffentliche Einrichtungen, das Verkehrswesen usw.

Ein eigener Seniorenbeirat bietet als Instrument der Mitbestimmung die Möglichkeit, gemeinsame Interessen zu formulieren und wirksam zu vertreten. In zahlreichen Gemeinden der Umgebung wurden in den letzten Jahren Seniorenbeiräte eingerichtet und haben sich dort bewährt. Der Gräfelfinger Gemeinderat hat unseren Antrag auf Einrichtung eines Seniorenbeirats vor einigen Jahren leider abgelehnt. Da wir ein solches Gremium als Stimme und Ideengeber in einer aufgeschlossenen Gemeinde für notwendig halten, werden wir uns erneut für einen Seniorenbeirat einsetzen.

Das Angebot an konfessionsunabhängigen Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren in Gräfelfing und Lochham muss ausgebaut und mit den bestehenden Angeboten im ganzen Würmtal besser vernetzt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass die Gemeinde diese Vernetzung weiterhin aktiv fördert und begrüßen in diesem Zusammenhang die Anzeige im Info „Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren im Würmtal“. Weitere Initiativen, um die Lebensqualität der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger zu erhöhen, wie z.B. Fahrten zu den einzelnen Veranstaltungsorten mit dem Gemeindemobil, könnten über den Seniorenbeirat initiiert werden, der ehrenamtliches Engagement bündelt und einsetzt.

Um auch im Alter so lange wie möglich in der gewohnten Umgebung bleiben zu können, unterstützen wir die Alternativen zur Heimunterbringung wie z.B. „Betreutes Wohnen“.

Darüber hinaus begrüßen wir Initiativen zu alternativen Wohnformen, wie Senioren-Wohngemeinschaften oder generationsübergreifende Wohnformen, und werden deren Realisierung intensiv unterstützen.

Menschen, die stationärer oder ambulanter Pflege bedürfen, benötigen eine ganzheitliche Pflege, die alle noch vorhandenen Fähigkeiten fördert. Seit etwa 20 Jahren bewähren sich die gemeindlichen Zuschüsse zu den Personalkosten im Pflegebereich der beiden Gräfelfinger Altenheime, die noch auf eine Initiative der grünen Fraktion zurückgeht. Um jedoch eine Pflege zu erreichen, die sich sowohl den körperlichen als auch den seelischen Bedürfnisse der zu pflegenden Menschen annimmt, muss die personelle Ausstattung in den Pflegeeinrichtungen weiter verbessert werden. Dem Einsatz der Gemeinde entsprechend erwarten wir die

Nachvollziehbarkeit der anfallenden Gebühren für die Bewohnerinnen und Bewohner. Wir begrüßen, dass die Zusammenarbeit zwischen den Pflegeeinrichtungen und dem Hospizverein intensiviert wurde.

Mittlerweile ist der barrierefreie Zugang zu allen öffentlichen Gebäuden der Gemeinde (z.B. Rathaus) weitgehend realisiert. Bei allen Neubauten und Renovierungen von Häusern der Gemeindebau müssen Aufzüge installiert und auf alten- und behindertengerechte Zugänge und Wohneinheiten geachtet werden. Auch oberirdische, überdachte Fahrradabstellanlagen, in denen Platz für z.B. die Unterbringung von Rollatoren ist, sind eine Erleichterung im täglichen Leben von alten und behinderten Mitmenschen. Zur barrierefreien Nutzung öffentlicher Gebäude gehört auch die Einrichtung von unterstützenden Hörhilfen für hörbehinderte Bürgerinnen und Bürger. Auch der virtuelle Zugang zum Rathaus muss barrierefrei sein. Aus diesem Grund sollten wesentliche Informationen auf der Homepage in Fremdsprachen für Neubürger aus dem Ausland sowie in einfacher Sprache eingestellt werden. Auch ist daran zu denken, dass die Informationen aus dem Rathaus in Braille übersetzt werden, um sie blinden Mitbürgerinnen und Mitbürgern leihweise zur Verfügung stellen zu können.

Für vorübergehend oder auf Dauer in ihrer Mobilität eingeschränkte und behinderte Bürgerinnen und Bürger sollte ein mobiler Rathausdienst eingeführt werden, der als ständiges Angebot eine angemessene Beratung und Begleitung ermöglicht.

Wir unterstützen den Wunsch von Eltern behinderter Kinder, dass diese den Regelkindergarten und die Schulen vor Ort besuchen. Sofern hierfür bauliche Maßnahmen oder spezielle Hilfsmittel notwendig sind, soll die Gemeinde dies ermöglichen. Um die Integration von Kindern aus fremdsprachlichen Familien in Schule und Kindergarten zu erleichtern, möchten wir Patenschafts-Modelle für diese Kinder realisieren.

Die Gemeinde Gräfelfing ist sehr bemüht, Freizeitangebote im Gemeindegebiet für ihre Bürgerinnen und Bürger anzubieten (u.a. Spielplätze, Jugendhaus an der Würm, Kulturprogramm im Bürgerhaus). In der kommenden Sitzungsperiode werden wir uns darüber hinaus für integrative Freizeitangebote einsetzen. Kinder- und Jugendgruppen, Sportangebote oder Angebote der Jugendmusikschule sollten sich

ausdrücklich auch an Menschen mit einer geistigen oder körperlichen Behinderung wenden, um die Teilnahme so leicht wie möglich zu realisieren. Die Gemeinde sollte bei Bedarf über ihre sozialpädagogische Fachkraft beratend zur Seite stehen.

Es ist die Aufgabe der Gemeinde, geeignete Räume und Plätze bereitzustellen und soziale, kulturelle und sportliche Initiativen zu fördern. Im Rahmen der kulturellen Vielfalt setzen wir uns dafür ein, dass Veranstaltungen wie z.B. das Kulturfestival und Bildungseinrichtungen wie die Jugendmusikschule oder die Volkshochschule Würmtal weiterhin von der Gemeinde finanziell unterstützt werden. Die Volkshochschule Würmtal sollte darüber hinaus zwei oder drei eigene Räume im Gemeindegebiet erhalten.

Die Belebung der Bahnhofstraße mit kulturellen und sozialen Veranstaltungen wird von uns begrüßt und unterstützt. Aktionen wie die Kunstmeile des Kunstkreises sollen auch weiterhin gefördert werden. Der Haushaltsetat zum Ankauf von Kunstgegenständen durch die Gemeinde ist zu belassen.

Um ein Bewusstsein für historische Zusammenhänge zu schaffen, sind Veranstaltungen und Aktionen zur „gelebten Geschichte“ sehr wichtig. Wir werden uns dafür einsetzen, dass Initiativen und Aktionen in dieser Richtung gefördert und unterstützt werden.

Energiewende

Wir wollen als Gemeinde einen entschiedenen Beitrag zur Energiewende und damit zur CO₂-Reduktion leisten. Dafür schaffen wir Anreize in den Bereichen Stromerzeugung, energetische Gebäudesanierung und Verkehr.

2007 haben sich die Industrieländer eine 30%ige CO₂-Reduzierung bis 2020 gegenüber dem Jahr 1990 vorgenommen, um die globale Erwärmung auf 2 Grad zu begrenzen. Und Gräfelfing hat sich in der Energievision 2006 sogar noch weiter aus dem Fenster gelehnt. Leider ist davon bisher so gut wie nichts zu merken. Im Gegenteil: alle Statistiken belegen, dass wir uns geradewegs auf das worst-case-Szenario zubewegen. So darf das nicht weitergehen, weil das eigentlich auch niemand will. Wir wollen deshalb neue und effiziente Wege zur Beschleunigung der Energiewende einschlagen. Wenn es nach uns geht, wartet Gräfelfing bei der Energiewende nicht auf landes- oder bundespolitische Richtungsentscheidungen, sondern schreitet zu Taten.

Wir wissen: die Energiewende ist nicht umsonst, sie kostet Geld. Doch wenn sie misslingt, wird es viel teurer oder sogar unbezahlbar. Es muss also zuerst investiert werden: in Anlagen, Geräte und Einrichtungen zur intelligenteren Energienutzung. Zur Finanzierung beitragen kann hier eine Bürger-Energiegenossenschaft. Sie macht die erforderlichen Investitionen für alle erschwinglich, indem sie unter anderem Leasing-Verträge für Öko-Investments verhandelt und anbietet. Und die Gewinne bleiben bei den Gräfelfinger Bürgerinnen und Bürgern. Dabei geht es um drei Kernthemen:

Produktion von grünem Strom und seine effiziente Nutzung:

23% der CO₂-Emissionen in Gräfelfing stammen heute aus dem Stromverbrauch. Dieser Wert könnte innerhalb kürzester Zeit gegen Null gehen, wenn die Gräfelfinger Bürgerinnen und Bürger zu seriösen Ökostrom-Tarifen wechseln – für die meisten ohne oder mit überschaubarem Aufpreis verbunden! Der Erfolg des Energieeinspeisungsgesetzes hat alle Erwartungen übertroffen, jetzt geht es an die Phase 2 der Energiewende: Stromerzeugung und -Verwendung kommen sich auf halbem Weg entgegen. Die aktuellen starren Stromtarife für Endkunden sind

antiquiert. Die Energieversorger berechnen sich gegenseitig entsprechend dem jeweiligen Stromangebot sehr unterschiedliche Preise. Dementsprechend sollten auch die Endkunden mit angebotsabhängigen Tarifen die Möglichkeit haben, v.a. dann Strom zu verbrauchen, wenn er im Überfluss vorhanden und deshalb auch preisgünstig ist. So müssen auch weniger fossile Kraftwerksreserven vorgehalten werden.

- Das heißt für Gräfelfing, dass lastabhängige Strom-Tarife für die Gemeinde und die Bürgerinnen und Bürger auszuhandeln sind.
- Außerdem sollten intelligente Steuerungen für die Haustechnik zum Einsatz kommen. Durch die Bereitstellung entsprechender technischer Einrichtungen (Smart Home) durch die Gemeinde und die Stromversorger könnte es sehr leicht gemacht werden, stromfressende Geräte v.a. dann einzusetzen, wenn der Strom im Überfluss vorhanden ist.
- Dabei hilft auch die „Strom-Effizienz-Offensive“ mit dem GRÜNEN Stromsparkoffer (Messgeräte und Know-how). Damit können Einsparungspotentiale ohne Komfort-Verzicht gehoben werden – von der Heizungspumpe im Keller über die A++ Hausgeräte bis zum energiesparenden Tablet-Computer.

So können wir es schaffen, dass mit Hilfe einer umweltbewussten Bürgerschaft der strominduzierte CO₂-Ausstoß drastisch gesenkt wird!

Massive Reduktion des Wärmebedarfs aus fossiler Energie:

35% der CO₂-Emissionen stammen heute aus der Erzeugung von Heizwärme und Warmwasser. Damit diese Emissionen wirkungsvoll reduziert werden können sind diverse Maßnahmen zu ergreifen, wobei generell wichtig ist, dass die Gemeinde ambitioniert vorangeht:

- Die energetische Sanierung der bestehenden Gebäude ist eine große Aufgabe. Wir planen deshalb eine „LANGE NACHT DER WÄRMEBILDER“. Durch Serienaufnahmen mit Wärmebildkameras werden die schlimmsten Wärmeverluste möglichst vieler Gräfelfinger Gebäude transparent und die lohnendsten Dichtungs- und Dämmungs-Projekte identifiziert. Jede/r Gräfelfinger Eigentümer bzw. Eigentümerin soll sich daran beteiligen können.
- Eine „Initiative Gräfelfinger Energiesparhäuser“ soll auch in Gräfelfing den Anteil an zukunftsfähigen Energiesparhäusern wie z.B. Sonnenhäuser, Plus-

Energie-Häuser oder Passivhäuser erhöhen. Beispiele aus Oberbayern zeigen, dass ein solarbeheizter 10.000 l Wassertank in der Mitte eines ökologisch isolierten Einfamilienhauses das Schlüsselement sein kann, um die im Sommer gesammelte Wärme für den Winter zu speichern. Das funktioniert auch in Altbauten, da der Tank oder auch mehrere Tanks erst im Haus zusammengebaut werden. So vermeiden wir nicht nur CO₂-Emissionen, sondern transformieren steigende Ausgaben für fossile Energieimporte in einheimische Technologie und Arbeitsplätze.

- Über den Solarstrom-Boom ist die Solarwärme-Erzeugung teilweise in Vergessenheit geraten. Sonnen-Kollektoren liefern jedoch je Quadratmeter bis zu 5 mal mehr verwertbare Energie als Solarstrom-Paneele. Große Kollektorflächen zur Einspeisung von bis zu 20% in das gemeindliche Nah-Wärmenetz auf möglichst vielen Dächern sind eine realistische Größe. Warmwasser-Kollektoren auf den Einfamilienhäusern sind Stand der Technik und verdienen ebenfalls wieder mehr Aufmerksamkeit, sprich: gemeindlicher Förderung.
- Die Gemeinde braucht mehrere Blockheizkraft-Zentralen (am besten verbunden mit großen Wärmespeichern), die es erlauben, außer der Wärme lokalen Strom in wind- und sonnenschwachen Zeiten zu liefern, der sonst extrem teuer zugekauft werden muss. Hierzu eignen sich insbesondere Ortsbereiche mit Geschosswohnungsbau.
- Selbstverständlich wollen wir auch, dass das Geothermie-Potential, soweit wirtschaftlich nutzbar, realisiert wird, um die Wärmeversorgung der im Umfeld liegenden gewerblichen und gemeindlichen Objekte sicherzustellen.
- Auch der Einsatz von Wärmepumpen, soweit diese bezogen auf das Gebäude und die Umgebung energetisch sinnvoll sind, ist zu unterstützen.

Verstärkung des Trends zu umweltfreundlicher Fortbewegung:

42% unserer CO₂-Emissionen stammen heute aus Energie für Verkehrsmittel. Die Häufigkeit von Fahrten im PKW, die zurückgelegten Wege, das Eigengewicht der Fahrzeuge, die Energieeffizienz der Antriebe und schließlich die eingesetzte Antriebsenergie bestimmen die CO₂-Bilanz der Gräfelfinger Bürgerinnen und Bürger. Biosprit ist allerdings keine Lösung, wenn dadurch weltweit der Nahrungsmittelerzeugung der Boden entzogen wird.

- Wir arbeiten deshalb darauf hin, dass wir hier Maßstäbe setzen, d.h. seltener und wenn doch, dann in umweltfreundlichen Fahrzeugen unterwegs sind. So ist der Elektroantrieb (v.a. aus solarer Quelle) dem Verbrennungsmotor hinsichtlich der Effizienz überlegen. Flexibel „atmende“ (Tausch-)Akkus der Elektrofahrzeuge könnten zukünftig sogar Beiträge zur Speicherung von Strom für Hochlastzeiten leisten.
- Dementsprechend sollte die Gemeinde mit e-car sharing-Unternehmen wie „DriveNow“ und „Car2Go“ Verträge abschließen.

Siehe hierzu auch den Programmteil Mobilität.

Mobilität

Wir wollen Gräfelfing und Lochham von Lärm und Abgasen entlasten. Deshalb verbessern wir das Angebot im öffentlichen Nahverkehr und für Radler und setzen uns für kurzfristig realisierbaren Lärmschutz ein.

Nach einer von der Gemeinde in Auftrag gegebenen Untersuchung aus dem Jahr 2013 entfallen bis zu 43 % aller Fahrten und Wege der Bürgerinnen und Bürger im Binnenverkehr von Gräfelfing auf Radfahrten. Damit ist die Bedeutung des Radverkehrs in Gräfelfing bereits heute vergleichsweise hoch (Vergleichswerte: in Gauting 30 %, in Starnberg 10 %). Um die Attraktivität dieses in jeder Hinsicht umweltfreundlichen Verkehrsmittels weiter zu steigern, müssen zusätzliche, attraktive und überdachte Fahrradstellplätze geschaffen werden; das gilt insbesondere für die Einkaufsbereiche und die Schulen. An den S-Bahnhöfen sollten geschlossene Fahrradboxen für die sichere Abstellung und das Aufladen von Pedelecs (Elektrofahrrädern) errichtet werden. Schrottfahrräder müssen regelmäßiger aus den Fahrradständern an den S-Bahnhöfen entfernt werden, um die Abstellkapazitäten sicherzustellen. Ferner sollte analog zu anderen Gemeinden ein Leihsystem für Fahrräder und Pedelecs eingeführt werden. Für Dienstfahrten der Gemeindeverwaltung innerorts sollten Pedelecs angeschafft werden. Im Dialog mit interessierten Firmen sollen Anreize geschaffen werden, um Pendler zur Nutzung von ÖPNV und Fahrrad zu bewegen, wie z.B. ein erweitertes Fahrradverleihsystem, Auszeichnung für fahrradfreundliche Betriebe und sichere, beschilderte Routen zwischen den S-Bahnhöfen und den Gewerbestandorten. Für wichtige Radrouten, insbesondere zu den Schulen, muss ein vorrangiger Winterdienst sichergestellt sein. Die Gemeinde sollte Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen in Bayern werden.

Schwachstellen im Straßen- und Wegenetz – allen voran die bei den Hauptverkehrsrouten – müssen zu Gunsten des Fußgänger- und Fahrradverkehrs behoben werden. Dazu gehört z.B. eine bessere Radwegeanbindung der Heitmeiersiedlung, eine attraktivere Gestaltung der Unterführung an der Pasinger Straße/Ecke Lochhamer Straße und die Errichtung einer Fußgängerampel an der Planegger Straße Höhe Friedenskirche (analog dem weiteren Straßenverlauf in

Planegg). Die trotz aller Initiativen immer noch halbherzig durchgeführte Absenkung von Bordsteinen an Überquerungsstellen muss konsequenter umgesetzt werden, wobei dies nicht nur den Radfahrern sondern auch behinderten Menschen mit Rollstühlen und Rollatoren zugute käme.

Das in den vergangenen Jahren stetig ausgebaute Busangebot, welches die Gemeinde mit den Nachbargemeinden und den U-Bahnhöfen in Fürstenried und Großhadern verbindet, ist in einigen Bereichen noch optimierungsfähig. Dabei sollten in den kommenden Jahren insbesondere die Vorgaben des auf grüne Initiative hin erstellten Nahverkehrsplanes des Landkreises konsequent umgesetzt werden. Demnach soll u.a. die Linie 268 (Gräfelfing – Großhadern) im Berufsverkehr auf einen 10-Minuten-Takt verdichtet und in den Wochenendnächten bzw. in den Nächten vor Wochenfeiertagen mit einem dauerhaften Nachtverkehrsangebot (bis etwa 3 Uhr) ausgestattet werden unter Verlängerung des Linienwegs bis Lochham.

Insbesondere die Anbindung der Gebiete westlich der Bahn durch den öffentlichen Nahverkehr muss dringend verbessert werden. Für diesen Bereich sieht der Nahverkehrsplan des Landkreises München in den bisher nicht von Buslinien erschlossenen Bereichen die flächen-deckende Einführung eines Ruftaxisystems vor (geplante Linie 2650). Dessen Einführung sollte so schnell wie möglich erfolgen. Das Ruftaxi verkehrt als Kleinbus, hat feste Start- und Zielhaltestellen an der S-Bahn und bedient das Verkehrsgebiet dazwischen ohne festen Linienweg nachfragegesteuert, also sehr flexibel. Auch die Heitmeiersiedlung soll nach den Vorstellungen des Nahverkehrsplanes künftig mit einem Ruftaxi-System besser und flexibler an die Ortsteile und die S-Bahnhöfe angebunden werden als dies das bisherige Angebot vermag.

Die Gemeinde muss ferner weiterhin beim Freistaat Bayern auf eine Verbesserung des S-Bahnangebots im Würmtal dringen. Zwischen Pasing und Gauting sind vom Regionalverkehr getrennte Gleise für die S-Bahn vorhanden, die ohne Weiteres einen 10-Minuten-Takt zuließen. Es ist nicht einzusehen, dass hier keine Taktverdichtungen stattfinden, während andernorts erst mühsam die Infrastruktur dafür geschaffen werden muss. Kurzfristig ließe sich zudem durch den Einsatz von Langzügen im Berufsverkehr bereits eine Kapazitätserhöhung von 50% erreichen.

Wir setzen uns für einen effektiven Lärmschutz im Gemeindegebiet ein. Die Möglichkeiten hierzu sind vielfältig, werden von der Gemeinde bisher aber nur teilweise genutzt. Zu denken ist etwa an Tempolimits, insbesondere während der Ruhe- und Nachtzeiten. Tempolimits werden zwar vielfach als lästig empfunden, sind jedoch sehr effektive und preiswerte Lärmschutzmaßnahmen und erhöhen zudem nachweislich die Verkehrssicherheit. Sinnvolle Formen der Überwachung sind hierbei ebenfalls mitzuplanen. Der Einbau von Flüsterasphalt-Belägen auch im innerörtlichen Straßennetz ist ein weiterer Baustein für den Lärmschutz. Aktive Schallschutzmaßnahmen sollten nicht auf die Übertunnelung der Autobahn A 96 im Gemeindegebiet beschränkt werden. Da bisher offen ist, ob und wann dieses Projekt finanziert und verwirklicht werden kann, müssen für einen effektiven Lärmschutz kurzfristig realisierbare Maßnahmen geprüft und umgesetzt werden. Zu denen zählt die Errichtung von Parabol- und Mittellärmschutzwänden entlang der Autobahn, die erheblich zur Lärminderung beitragen würden. Schließlich muss die Gemeinde durch eine aktivere Lärminderungsplanung dafür sorgen, dass auch dort, wo sie mangels Zuständigkeit keine eigene Möglichkeit zur Umsetzung von Lärmschutzmaßnahmen hat, die zuständigen Behörden im Sinne des Lärmschutzes tätig werden müssen. Durch einen rechtlich verbindlichen Lärmschutzplan könnte insbesondere an den Staatsstraßen (Würmtal- und Pasinger Straße) die jahrelange Blockadehaltung des Freistaates im Hinblick auf die Forderung nach Tempolimits, Flüsterasphalt und Lärmschutzwänden aufgebrochen werden.

Bauen

Wir wollen die Struktur der Gemeinde als Gartenstadt mit lockerer Bebauung erhalten. Gleichzeitig muss das Angebot an bezahlbarem Mietwohnraum modernisiert und erweitert werden. Die Gemeinde soll bei eigenen Bauvorhaben Vorbild bei den Energiestandards, den Baumaterialien und der Energieversorgung sein.

Durch die eher zurückhaltende Planungspolitik der letzten Jahrzehnte ist es in Gräfelfing trotz Stadtnähe und Bebauungsdruck gelungen, die Struktur und den Charakter der Gemeinde als Gartenstadt mit lockerer Bebauung zu bewahren. Wir setzen uns für eine konsequente Beibehaltung dieser bewährten Bodenpolitik ein und sind der Überzeugung, dass dadurch der Wunsch und der Anspruch der Bürgerinnen und Bürger auf ein hochwertiges Wohnen in Gräfelfing gegen den hohen Baudruck verteidigt und die Gemeinde vor den negativen Folgen einer übermäßigen Verdichtung (z.B. noch mehr Verkehr) geschützt werden kann. Die Bebauungspläne sollten mit einer Fahrradstellplatz-Satzung zur Errichtung ausreichender und attraktiver Stellplätze für Fahrräder bei Neu- und Umbauvorhaben ergänzt werden.

Auch in Zukunft muss in Gräfelfing ein ausreichendes Angebot an bezahlbarem Mietwohnraum vorhanden sein. Über die Gemeindebau Gräfelfing GmbH ist die Gemeinde seit über 50 Jahren der größte Anbieter von Mietwohnraum. Der vorhandene Wohnungsbestand muss auf modernem Stand erhalten und den künftigen Anforderungen (z.B. barrierefreies Wohnen, Energieeinsparung) angepasst werden. Den Ausbau des kommunalen oder genossenschaftlichen Mietwohnraumangebotes, z.B. durch die Neuerrichtung von Sozialwohnungen in der Rottenbacher Straße, unterstützen wir nachdrücklich.

Für den anstehenden Um- und Ausbau des Schulcampus in Lochham sollte geprüft werden, inwieweit der vorhandene Gebäudebestand energiegerecht saniert und integriert werden kann. Dies würde vorhandene Bausubstanz erhalten und Müll in Form von Bauschutt vermeiden helfen. Die Gebäudestruktur sollte konzeptoffen sein, damit ein Wechsel zu neuen Raumkonzepten (z.B. Lerninseln) problemlos möglich

ist. Das Schulschwimmbad sollte deutlich häufiger auch für Bürgerinnen und Bürger geöffnet sein; die zusätzliche Errichtung einer Sauna ist zu prüfen. Der gesamte Schulcampus sollte in ein Nahwärmekonzept integriert werden und sich so weitgehend autark versorgen können.

Neubauvorhaben der Gemeinde sollten generell vollständig barrierefrei und im Null-energie- oder Energie-Plus-Standard ausgeführt werden. Es sind umweltfreundliche Baumaterialien (Holzbauweise, Thermohanf statt Polystyrol) zu verwenden. Das gemeindliche Energiespar-Förderprogramm sollte die nachträgliche und umweltfreundliche Dämmung von Bestandsgebäuden fördern.

Die Aufwertung und Umgestaltung des Jahnplatzes ist überfällig, damit Lochham ein zeitgemäßes und attraktives Versorgungszentrum erhält. Dabei ist die städtebaulich verträgliche Schaffung und Integration des für einen passenden Einzelhandelsbesatz erforderlichen Baurechts von entscheidender Bedeutung. Auch der Eichendorffplatz sollte aufgewertet werden und zwar durch einen Marktplatz im vorderen Bereich. Dabei könnte endlich die Idee umgesetzt werden, die eingelagerten Gussäulen des Lochhamer Bahnhofs für eine kleine, offene Markthalle zu verwenden.